

ihren sorgenden Pfleger. Das Lied der Drossel, der Ruf des Kuckucks löste in dem gemütvollen Mann fast andächtige Gefühle aus. „An meinem Arbeitstisch sitzend“, so berichtet eine Stelle seines Tagebuches, „verlebte ich an diesem Vormittag weiheliche Stunden; denn der Kuckucksruf, den ich hier viele Jahre lang nicht mehr gehört hatte, versetzte mich in eine ausserordentlich gehobene Stimmung“.

Dass dieser charakterkräftige, originelle Mann, dieser wohlwollende Mensch mit dem weichen Gemüt und dem warmen Herzen auch den Nächsten gegenüber stets zu Dienst und Hilfe bereit war, braucht kaum angeklungen zu werden. Freundschaft galt ihm als Pflicht und hohes Gut. Er scheute keine Opfer an Zeit und Mühe für seine Vaterstadt Zofingen und für das weitere aargauische Land. Beide vertrauten seiner sicheren Hand gar manches arbeitsreiche Amt an. Wie in der Wissenschaft, so war auch in der Freundschaft treue Zuverlässigkeit sein nie verlassender Leitstern.

Ueber FISCHERS ganzem Dasein aber leuchtete das freundliche Licht eines goldenen, befreienden Humors. Die Tage, an welchen es einem vergönnt war, mit FISCHER hinaus zu wandern, durch das Wauwilermoos etwa auf den Spuren des Brachvogels, oder nach Märkt am Rhein an einem lichten Frühlingmorgen, um in den Auenwäldern dem Lied der Vögel zu lauschen, die Stunden beim Becher, wenn die Zinnkanne mit Rathauswein gefüllt auf dem schweren Eichentisch stand, sie leben in der Erinnerung unvergessen fort. Wie manches gute und frohe Wort floss nach der Beobachtungsfahrt bei der Rast in der Schenke beim funkelnden Glas!

So war HERMANN FISCHER-SIGWART, und so wird im Gedächtnis der Freunde sein Bild bestehen bleiben.

Am 25. Juli 1925 riefen in der Halle des Aarauer Krematorium die Behörden der Stadt Zofingen, die Vertreter der schweizerischen Naturforschung und die, welche FISCHER in Freundschaft nahe gestanden, dem vorbildlichen Bürger, dem unermüdlischen Forscher und dem warmherzigen Freund den wehmütvollen Scheidegruss und den letzten Dank zu. Für viele wird das Andenken an FISCHERS Persönlichkeit, an sein Leben und Wirken, Tod und Grab überdauern.

Ueber die Einteilung der Vogelgesellschaften.

Von *Ulrich A. Corti*, Dübendorf.

(Schluss.)

Durch die einheitliche Behandlung der Vogelgesellschaften niederer und höherer Ordnung gelangt man weiterhin zu einer übersichtlichen Gliederung der Vogelwelt der Erde. Die Zusammenfassung der Ornithocönoson gleicher Ordnung zu Ornithocönoson (in Anlehnung an GAMS 1918) führt zur Gliederung der Erdoberfläche in Faunendistrikte auf ökologisch-tiergeographischer Basis, zur Aufstellung der Verbreitungsareale der Vögel. Fasst

man nur die höheren Ornithosocönosen ins Auge, so erhält man ein Bild, das sich mit dem Verbreitungsbild der Vegetationsformationen deckt und es lässt sich so die Verbreitung der Vögel auf natürlicher Grundlage darstellen, wenn wir an die Beziehungen zwischen Vegetationsformationen und Ernährungsweise, und weiterhin an die Relationen zwischen der letzteren und der Systematik denken.

Die zeitliche, phänologische Betrachtungsweise dieser Bilder stellt die Aufgabe der nach ökologischen Prinzipien arbeitenden Epiontologie der Vögel dar und damit eine der wichtigsten Aufgaben der genetischen Ornithogeographie.

Man hat bisher die beiden Begriffe Ornis und Avifauna als völlig gleichwertig betrachtet. Ich möchte vorschlagen, sie begrifflich zu trennen, ganz analog wie man die Flora von der Vegetation unterscheidet. Bei der Avifauna hätte man also sein Augenmerk auf die einzelnen Vogelindividuen- bzw. arten zu richten, ihre Lebensansprüche, Verbreitung, Ursprung und systematischen Beziehungen zu untersuchen. Bei der Erforschung der Ornis dagegen handelt es sich um die Untersuchung der Vogelgesellschaften mit ihrem Gemeinschaftsleben, ihren gemeinsamen Aufenthaltsortansprüchen, der Verbreitung der Ornithocönosen als Ganzes und der Wandlungen derselben im Verlaufe der Zeit.

Schon seit langem hat man die Vogelwelt nach ihren Aufenthaltsorten in einzelne Gruppen geschieden:

1. Terricolae (Bodenbewohner)
2. Aquicolae (Wasservögel); diese zerfallen nach W. von REICHENAU in vier Untergruppen:
 - a) Luftwasservögel
 - b) Schwimmer mit und ohne Tauchvermögen
 - c) Typische Tauchervögel
 - d) Stelzvögel.
3. Aericolae (Luftbewohner, z. B. Schwalben und Segler)
4. Arboricolae (Baum- und Buschbewohner).

Natürlich liesse sich die Spezialisierung noch viel weiter durchführen, wir verzichten aber darauf.

Ein Ueberblick der Hauptvegetationstypen gibt zugleich eine Uebersicht der Ornithocönosen höchsten Ranges. KERNER-HANSEN führt in seinem Pflanzenleben (3. Aufl.) für diese Hauptformationen der Vegetation folgende Tabelle an:

1. Wald:
 - Tropischer Wald
 - Subtropischer Wald
 - Gemässiger Zonenwald: Laubwald, Nadelwald.
2. Gebüsch:
 - Heide (*Calluna*, *Erica*, *Juniperus*)
 - Alpenrosen (*Rhododendron*)
 - Maquis (*Pistacia*, *Myrtus*, *Phillyrea*, *Erica arbore*,
Oleander usw.)
 - Tomillares (*Thymus* usw.)
 - Jarales (*Cistus*)

Carrascos (Acacia, Myrtaceen, Melastomazeen)
Espinales (Colletia)
Chaparals (Prosopis)
Scrub (Acacia, Myrtaceen, Pimelea, Epakrideen usw.).

3. Grasfluren:

Wiesen (Gramineen)
Grasmoore (Zyperaceen)
Prärie
Pampas.

4. Gemischte Formationen:

Savannen
Llanos
Campos
Steppen (Gräser und Stauden)
Rohrdickichte, Moore
Schwimmende Formationen (Nymphaea, Potamogeton, Pistia Viktoria, Nelumbium usw.)
Ozeanische Formation (Algen, Seegräser)
Moose- und Flechtentundra
Pflanzenarme und pflanzenleere Gebiete:
Halbwüsten
Wüsten
Sand- und Steinwüsten
Eiswüsten.

Je nach Bedarf lässt sich diese Skala noch erweitern. Zweckmässig wird man die Gewässer, Bäche, Flüsse, Seen, Meere als solche anführen, ferner muss man von einem Luftreich reden und schliesslich kommen zu allen den oben angeführten natürlichen Pflanzenformationen die Kulturformationen hinzu.

Eine ausführliche Gliederung der Pflanzenformationen findet man in BROCKMANN-RÜBEL „Die Einteilung der Pflanzengesellschaften“. Je enger man eine Phytocönose fasst, desto enger muss natürlich auch die Ornithocönose gefasst werden. Jeder der oben erwähnten Pflanzenformationen ordnet sich eine entsprechende Vogelgesellschaft zu, es sind aber wohl die meisten der in ihnen auftretenden Arten bekannt, doch fehlt es z. Zt. noch an einer umfassenden Bearbeitung der Ornithocönosen selbst.

L i t e r a t u r:

- Brockmann-Rübel*, Die Einteilung der Pflanzengesellschaften.
Eckardt, Meeresvögel.
Furrer, Kleine Pflanzengeographie der Schweiz.
Gams, Prinzipienfragen der Vegetationsforschung (Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft Zürich, 1918).
Kerner-Hansen, Pflanzenleben, 3. Auflage.
Knopfli, Einheimische Vogelgesellschaften, Ornith. Beob. 12, Jahrg. 1914/15.
Knopfli, Mutmassl. Ausbildg. u. Gesch. d. Vogelges. d. Schweiz.

- Mittellandes (Ornith. Jahrb. 27, 1916, 1/2.)
Knopfli, Methoden der Tiergeographie (Handb. d. biol. Arbeitsmethoden von E. Abderhalden).
Naumann, Naturgesch. d. Vögel Mitteleurop.
Reichenow, Handbuch der system. Ornithologie, 1. Bd.
Schnurre, Die Vögel der deutschen Kulturlandschaft.



Ausbreitung seines Wohngebietes durch den Eissturmvogel.

Der Eissturmvogel, *Fulmarus glacialis* bewohnte bis 1838 nur das arktische Gebiet mit Ausläufern längs der Küste Islands, sowie St. Kilda. 1833 oder 1839 siedelte sich die Vogelart auf der Nordwestspitze von Suderö der Färöern an. Von dort verbreitete sie sich nach und nach über die ganze Inselgruppe. Als letzter Punkt derselben erreichte sie in den 90er Jahren Nolsö. 1878 fasste der Eissturmvogel auf dem Eiland Flosula, zu den Shetlandinseln gehörend, als Brutvogel Fuss, 1883—1889 geschah dies auf den nahe am schottischen Festland gelegenen Inseln North Rona, Sulisgeier und Stack, 1897 auf Schottland, 1900 auf den Orkney-Inseln, wo jetzt hunderte von Paaren brüten, 1901 auf Fair Island. 1911 setzte sich der Vogel in Irland fest, 1915 bei Anglesey in Wales, 1922 an den Bampton Cliffs in Yorkshshire. 1924 wurde auf Rundö an der norwegischen Westküste zwischen Stat und Aalesund die erste Brut nachgewiesen. (LARS FAXEN in „Fauna och Flora“ 1924).

A. H.

Nachrichten:

IX. Schweizer. Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau in Bern, 12.--17. September 1925. Die Gruppe XIX Vogelschutz ist sehr reichhaltig ausgefallen und sehenswert.

Unserer Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz konnte gar keine Tischfläche zugewiesen werden, so dass sie ihr Programm sehr wesentlich ändern musste.

An Material haben nur Mitglieder beigesteuert und zwar sind in erster Linie zu nennen: die Herren A. SCHIFFERLI, P. SCHNORF, J. BUSSMANN, G. HAFNER, Dr. V. SCHÜTZ, Dr. PITTET, W. LAUBSCHER, W. SIEGFRIED.

Um die Einrichtung haben sich besonders die Berner Mitglieder durch sehr tüchtige Arbeit verdient gemacht; die Herren E. PAUL, E. MICHEL, E. MICHAELSEN und F. WELTNER.

Allen gebührt der herzliche Dank der Gesellschaft, die dadurch in die Lage versetzt wurde, eine sehenswerte Zusammenstellung zu bringen.

Diese Arbeit hat der Gesellschaft die höchste Auszeichnung, welche in der Gruppe zu vergeben war, nämlich „Ehrendiplom mit silbervergoldeter Medaille“ eingebracht.

Besuch der Schweiz. Landw. Ausstellung in Bern. Die Gruppe XIX „Vogelschutz“ wird dank ihrer Reichhaltigkeit die besondere Beachtung unserer Mitglieder finden.

Trotzdem wir, nach den Erfahrungen vom 13. September, jedermann, der die Sachen wirklich ansehen und studieren möchte, empfehlen müssen, zum Besuch einen Werktag zu wählen, machen wir darauf aufmerksam, dass Sonntag, den 20. September, um 10 Uhr gemeinsam mit der Abteilung Vogelpflege und Vogelschutz der S. O. G. eine Führung durch die Gruppe stattfinden wird. Wir laden zu derselben hiermit höflich ein.

Schriftliche Anmeldung der Besucher bei unserem Präsidenten, Spitalgasse 28, Bern, erwünscht.

Herbstversammlung. Dieselbe soll im Laufe des Monats November in Basel abgehalten werden.

Zugsbeobachtungen. Die Mitglieder werden ersucht, dieselben fleissig durchzuführen während dem Herbstzug und alles unserer Schweiz. Vogelwarte in Sempach zu melden.